

Beiträge zur kirchlichen Bilderkunde.

Mit besonderem Bezug auf die Klöster des Benediktiner- und Cisterzienserordens sowie deren Heiligen.

Von P. Gregor Reitlechner.

Vorbemerkung.

Von jeher hatte es für mich ein besonderes Interesse, der bildlichen Darstellung von Heiligen und Seligen unseres Ordens nachzugehen. Lieben es doch schon unsere Altvorderen die Kirchen, Kreuzgänge und Kapellen — farbfreudig und bildfreudig wie sie waren — mit Szenen aus dem Leiden Christi, mit Bildern aus dem Marienleben, mit Sinnbildern aus dem alten Bunde usw. zu beleben. Nicht selten vertraten derartige Bilder die religiösen Unterrichtsbücher für solche, die des Lesens unkundig waren. Aber auch auf uns üben die Darstellungen aus dem Leben der Heiligen eine eigene Anziehungskraft aus, indem wir von der Kunst der Hersteller absehen und uns ganz in die glaubenseifrige Zeit, in der sie entstanden sind, versenken. Wir wissen, daß gewisse Heilige auch nur in gewisser Zeit und an bestimmten Orten mit Vorliebe zur Darstellung gebracht wurden. Manche erfreuten sich früh schon einer außerordentlichen Berühmtheit und Beliebtheit, andere gerieten bald wieder ganz in Vergessenheit. Es ist ein nicht geringes Stück Volkskunde, das Volk gerade in solchen Dingen kennen zu lernen und zu beobachten, denen es mit religiösem Sinne anhing. Auch über die Ausbreitung der Verehrung bestimmter Heiligen gewinnen wir dabei einen Einblick (Heiligen-Geographie). Da ich mich schon viel mit Kirchenpatrozinien beschäftigte,¹ und dabei namentlich die Darstellung der Titelheiligen auf Haupt- und Nebentären kennzeichnete, sammelte sich bei mir eine Menge ikonographisches und hagiographisches Material an, das ich nun der Öffentlichkeit übergeben will.

Manches hat zu sehr das Gepräge des subjektiv Geschauten und eng Begrenzten, allein bei der Unmenge der Heiligendarstellungen in Plastik, Malerei und Kleinkunst muß man sich in der Beschreibung Schranken auferlegen. Viele Reisen kreuz und quer besonders durch Süddeutschland und Oberitalien machten mich durch Autopsie mit den meisten größeren Heiligtümern bekannt. Möchten Künstler auf der Suche nach guten und originellen Darstellungen auch diesen Weg nicht scheuen. Mit Dank gegen die Kultusbehörden Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz muß hier wieder anerkannt werden, wie sehr die illustrierten Veröffentlichungen von Kunstinventaren und -Topographien die Kunde von religiösen Darstellungen bereicherte. Nur so wird es möglich sein einmal das Typische in größerem

¹ Siehe mein Salzburgerisches Patrozinienbuch, A. Pustet, Salzburg 1901; das Marianische Salzburg, Innsbruck 1904; Ikonographische Beiträge zu einer kirchlichen Kunsttopographie von Salzburg, in: Die kirchliche Kunst, Haindl, Wien 1903 bis 1909 u. a.

Zusammenhänge herauszuschälen. Der Zweck dieser Zusammenstellung ist, unsere Achtung vor dem Bilderschatz der katholischen Kirche zu bestärken und ein Weniges auch zur Vertiefung unserer Kenntnis beizutragen.

Die alphabetische Reihenfolge wählte ich, um dadurch für Interessenten ein rascheres Aufsuchen zu ermöglichen. Es kommen jedoch nicht bloß Heilige und Selige des Benediktiner- und Cisterzienser-Ordens zur Behandlung, sondern auch andere, die in unseren Ordenshäusern eine besondere Verehrung genossen haben, sei es daß hervorragende Reliquien derselben vorhanden waren, oder daß ihr Kult aus einem anderen Grunde eingeführt und gepflegt worden ist. Der Unterschied ist im Satze erkenntlich gemacht, indem die Namen unserer Ordensheiligen durch Kursive hervorgehoben sind.

Häufiger zitierte oder benützte Literatur:

- Atz Karl, Kunstgeschichte von Tirol und Vorarlberg. 2. Aufl. Verlag der Wagner'schen Universitätsbuchhandlung, Innsbruck 1909.
- Buchberger Michael, Kirchliches Handlexikon, 2 Bände, Verlag der Leo-Gesellschaft, Wien 1907.
- Detzel Heinrich, Christliche Ikonographie, 2 Bände. Herder, Freiburg 1894—1896.
- Der Kirchenschmuck (Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau). Graz 1870 ff. Zitiert: Grazer Kirchenschmuck.
- Kunstblätter christliche, Organ des Linzer Diözesan-Kunstvereines, redigiert von Balth. Scherndl. 58 Jahrgänge.
- Kunstfreund, herausgegeben vom Verein für Kirchenkunst und Gewerbe in Tirol und Vorarlberg. 22 Jahrgänge.
- Lechner P. Petrus, Ausführliches Martyrologium des Benediktinerordens und seiner Verzweigungen, Augsburg 1855.
- Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege, Wien III, Z.-K.
- Oesterreichische Kunsttopographie. Herausgegeben von dem kunsthistorischen Institute der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege. A. Schroll & Co. Wien 1905 ff.
- Stadler Johann, Vollständiges Heiligen-Lexikon, die Attribute und den Kalender der Heiligen enthaltend. 4 Bände, Augsburg 1858 (bis 1875).
- Vierholz P. Karlmann O. S. B. Heiliges Benedictiner-Jahr d. i. Kurtze Lebensbeschreibung drey hundert fünf und sechtzig Heiligen, aus dem Orden des H. Ertz-Vaters Benedicti, darinnen ihr Geburt, Eintritt in den H. Orden, Zunehmen in der Tugend, grosse Wunderkraft und seliger Abschied auß dem Zeitlichen einnert wird. Erstlich in lateinischer Sprach beschriben durch den Hochwürdigen und Hochgelehrten Herrn R. P. Aegidium Rambeck, Ord. S. Benedicti in dem Löbl. Stifft zu Scheuern Profesz. Anjetzo aber auf vieler persöhnliches Verlangen in das Teutsche übersetzt und mit vielen schönen Moralien vermehrt von R. P. Carolomanno Vierholz, des gedachten H. Ordens in dem Closter zu Admont in Ober-Steyr gelegen Profess mit 365 darzu gehörigen Kupffern außgezieret. Vier Theile. Im Verlag Daniel Walders, Buchhändlers, auf dem Wein-Marckt, neben Sanct Moritzen. Augsburg 1710.

A

Adalar, hl. Martyrer (20. April), nach den Xantener Jahrbüchern Priester und Leidensgenosse des hl. Bonifatius, † 5. Juni 755 zu Doccum. — In der einst zum Kloster Rott a. Inn gehörigen Pfarre St. Ulrich am Pillersee in Tirol steht das angeblich schon 1013 erbaute St. Adalarkirchlein mit 2 Wandgemälden. Das eine stellt dar: das Martyrium des Heiligen, das andere: wie er den Segen über die Viehherden spendet.¹

Adalard, (Adelhard), hl. Abt, Fest am 2. Januar, Abt zu Corbie in der Picardie, gründete Neu-Corbie, bekannt unter dem Namen Corvey an der Weser in Westfalen, dessen Bau 823 vollendet wurde, † am 2. Januar 826. Wird als Hauptpatron vieler Kirchen, besonders in Frankreich und den Niederlanden verehrt. Angeblich Burgkmair stellt ihn in einem Holzschnitt (die österr. Heiligen) dar, wie er Almosen austeilt. (Detzel); gute Abbildung in Rambeck-Vierholz.

Adalbero, heiliger Bekenner, Bischof von Würzburg, aus dem Hause der Grafen von Lambach-Wels. Gilt als Reformator mehrerer Klöster. Zog sich 1086 in das von ihm gegründete Kloster Lambach zurück. Im Stifte Lambach sind zwei Stifterbilder, das eine, ein Tafelgemälde, das andere ein Leinwandbild. Beide Bilder stellen den Heiligen dar, wie er das von seinen Ahnen ererbte Stammschloß Lambach der Mutter Gottes weihet, indem er die von seinem Vater bereits berufenen Regular-Kleriker entfernte und Benediktinermönche berief. Die Klostergründung erfolgte i. J. 1056, der Tod des hl. Stifters am 6. Oktober 1090. Nebst dem Heiligen sind auf beiden Bildern auch seine nächsten Angehörigen dargestellt und durch Inschriften bezeichnet. Dazu der hl. Kilian, Bischof von Würzburg, als „patronus noster.“ Besonders sei hingewiesen auf den St. Adalbero-Gobelin in Lambach. Derselbe zeigt den Heiligen, wie er vor der Himmelskönigin kniend, ihr seine Stiftung weihet. Abt Maximilian Pagl (1705–1725) hatte ihn in einer niederländischen Weberei um 362 fl. 33 kr. herstellen lassen. Abbildung in „christl. Kunstblätter“ von Linz“, 49. Jahrg. 1908, S. 121.

Adalbert, hl. Martyrer Apostel v. Preußen, Bischof v. Prag, † 23. April 997 zu Tenkitten bei Fischhausen, 1039 nach Prag überführt (Fest der Translation 25. August) und am 15. März 1880 im St. Veitsdom wieder aufgefunden.² Szenen

¹ Deininger Z.-K. 28. Band 1902 S. 72 ff mit Abbildungen; Autopsie.

² Ueber dessen Reliquien: Linz, Quartalschrift v. J. 1880, S. 37; über seine

aus seinem Leben sind in 18 Feldern an den 2 Bronze-Flügeln des Domes zu Gnesen (Mitte des 12. Jahrhunderts). Gemälde von Führich in der Prager Galerie. Martyrertod. Gemälde in der Dominikanerkirche zu Krakau. Eine Silberbüste des Heiligen befindet sich im Veitsdom in Prag.

Adelgundis, Abtissin von Malbod im Hennegau, † 30. Januar 694. Abgebildet im fürstlichen Kleide über einen Fluß schreitend, vor ihr her geht ein Engel, während eine Taube vor ihr den Nonnenschleier trägt. (Detzel.)

Aegidius, hl. Abt, einer der 14 Nothelfer, lebte Ende des 7. Jahrh.; Fest am 1. Sept. Eine der ältesten St. Aegidiuskirchen ist wohl die von Hartwig (1103–1140), Abt von Großcomburg in Württemberg, erbaute St. Gilgen Klosterkirche zu Kleincomburg, frühromanische Säulenbasilika, mit dem interessanten Gemäldezyklus aus dem 12. Jahrh. (1877 aufgedeckt).³ In der Vita Sanctorum von 1488 wird ihm die verwundete Hirschkuh zu Füßen gegeben. A. Dürer malt ihn (im Brit. Museum) mit einem Buch in der Rechten, mit der Linken die Hirschkuh schützend. Graz Dom,⁴ Hochaltarbild Wunder des hl. Aegidius von Josef Flurer, † 1742. St. Aegidiuskirche zu Lužek in Böhmen, Bezirk Melnik (bereits im 14. Jahrhundert erwähnt) gegenwärtiger Bau 1762 mit dem vortrefflich komponierten Altarbild, Apotheose S. Benedicti von Friedrich Heß gemalt, ursprünglich in der Benediktinerkirche St. Nikolaus in der Prager Altstadt, mit zahlreichen Gestalten von heil. Mönchen und Aebten die in den Händen Symbole von Tugenden und Künsten halten.

Aelred, hl. Cist.-Abt von Rieval. † 12. Januar 1166 in Ramb. Vierholz. Wird dargestellt wie er vor dem Bilde B. M. V. de virginitate Deiparae schreibt (von Umb. Kilian).

Afra, hl. Martyrin zu Augsburg, 7. August. Ihr Kult ist schon durch Ven. Fortunatus bezeugt. Die Handschriften der Passio s. Afrae und der jüngeren Conversio s. Afrae reichen bis ins 8. Jahrhundert zurück.⁵ Altar und Reliquien in St. Ulrich und Afra zu Augsburg. Die Darstellung

900jährige Gedächtnisfeier, Studien O. S. B. XVIII 187 f und 344–350; Album S. Adalberti, böhmische Festschrift (1897) von Podlaha u. Sittler.

³ Siehe St. Benedikts-Stimmen 1916, Mai-Juni S. 174 f, 209 f, und besonders in Kunst- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg III. Band, Jagstkreis, bearbeitet von Dr. Eduard Paulus, Konservator. Verlag von Paul Neff in Stuttgart 1893.

⁴ Der St. Aegidius-Dom in Graz, cfr. Kirchenschmuck 1874 Nr. 10, 11, 12 und 1899 S. 91.

⁵ Ueber die Afra-Legende entstand in neuester Zeit eine mehrfache Kontroverse.

der Begräbnis der hl. Afra von Leo Holbein ist im Besitz des Bischofs von Eichstätt.⁶

Agatha, hl. Martyrin, Patronin der Admonter Propstei Zeiring. In der Kapelle dieses Stiftungsgutes zu Winklern bei Oberwölz, Steiermark, vortreffliche Statue St. Agathas von Jos. Thadd. Stammel; beschrieben u. abgeb. *Kirchenschmuck* 1890, S. 91, 97. — Die Kapelle St. Agatha in Disentis, deren Nordwand mit Szenen aus der Legende der hl. Agatha ausgemalt gewesen (Anfang des 15. Jahrhunderts).⁷

Agnes, hl. Jungfrau und Martyrin. Auf den Goldgläsern des 4. und 5. Jahrhunderts zu Rom als Orante dargestellt, später mit dem Lamm im Arme oder neben sich, z. B. bei Martin Schongauer u. a. — Das im Schatze der Sancta Sanctorum beim Lateran in Rom aufgefundene Haupt der hl. Agnes hat Pius X. der St. Agneskirche des Fürsten Dora Pamphili auf der Piazza Navonna geschenkt, deren damaliger Protektor Kardinal Rampolla ein kostbares Reliquiar dafür anfertigen ließ. (Pius X. schloß 19. Jänner 1908 das Haupt der Heiligen in diesen Behälter ein, welcher darauf der Kirche übergeben wurde). Laut Grisar, „Reliquien in Sancta Sanctorum“ ist das Haupt, dessen Teile nicht mehr ganz vorhanden sind, wie uns auf den ersten Blick schon der Umfang zeigte, das Haupt einer Person von sehr jugendlichem Alter — nach C. Lapponi — von nicht weniger als 11 und nicht mehr als 13 Jahren. Dem Leibe der hl. Agnes in der Nomentanischen Straße fehlt das Haupt.⁸ — S. Agnes-Silberbüsten-Reliquiar im Domschatz zu Brixen. Ein Werk von hoher Vollendung, ausgeführt 1489 von den beiden Brixener Goldschmieden Valentin Schauer (Büste) und Meister Christoph (Schmuck). Abb. in *Atz Kunstgeschichte* S. 632. — Bemerkenswert ist eine wertvolle Bildtafel des Cisterzienserstiftes Stams, Oberinntal, welche die Krönung Marias in großartiger Auffassung wiedergibt; St. Agnes im Vordergrund, ihr gegenüber St. Bernhard und Norbertus, gemalt von Heinrich Grussit, 1369–1387 Abt von Stams, als Hochaltarbild. Abb. *Atz Kunstgesch.* II. Aufl. S. 677.

Alban, hl. Protomartyrer von England. Dort bis zur Kirchentrennung hochgefeiert, Fest 22. Juni, erlitt in der Diocletianischen Verfolgung den Martertod durch das Schwert 303. St. Alban bei London, eine der berühmtesten Benediktinerabteien.

⁶ Abb. „Kath. Kirche“ Heft 7, S. 147.

⁷ P. Notker Curti „Karolingische Kirchen in Graubünden.“ *Studien u. Mitt.* O. S. B. 1911, S. 121, 123.

⁸ *Salzb. Kirchenzeitung* v. J. 1908 Nr. 7.

Alban, Priester und Martyrer der Mainzerkirche, † c. 406, verehrt 21. Juni. Nach ihm benannte sich das 805 geweihte St. Albanskloster in Mainz außerhalb der Stadt, 1552 zerstört. Der Heilige wird nach einem Gemälde in der Marienkirche zu Köln, mit Schwert, Palme und Kruzifix dargestellt.⁹ — St. Alban, Filiale des Benediktinerstiftes Michaelbeuern,¹⁰ am 29. April 1397 geweiht, mit interessantem, gut erhaltenem Bild, Die hl. Sippe, aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Bild in K.-Top. Bd. X, II. T. S. 368. — St. Alban bei Peterskirchen, B.-A. Mühldorf, Bayern, geweiht 1518 von Bischof Berthold Pürstinger.

Alexander, hl. Martyrer, Fest am 10. Juli. Patronus primarius der 764 gegründeten Reichsabtei Ottobeuren. Dieser hl. Alexander ist nicht der Sohn der hl. Felizitas (wie man ihn irrig in Ottobeuern dafür hielt und es auch das Altarbild daselbst darstellt), sondern ein anderer unbekannter römischer Martyrer. S. Alexander, der Sohn der Felizitas,¹¹ kam in das Stift Wildeshausen. In der berühmten 1737–1765 erbauten Stiftskirche ist demselben der östliche Kreuzarmaltar geweiht.

Weit berühmt ist der Alexandermantel, „pallium S. Alexandri“ genannt, ein merkwürdiges altes Seidengewebe aus dem Jahre 851, in welchem ein Löwenkämpfer (David oder Samson) als Dessin sich wiederholt. Der Legende nach waren damit die Reliquien des Heiligen bei der Uebertragung nach Ottobeuren bedeckt. Von großem Kunstwert ist der Ursula- jetzt Alexanderschrein, worin die Reliquien der hl. Alexander und Theodor gegenwärtig aufbewahrt werden. Die Reliquien befanden sich bis zur Säkularisation 1803 in einem eigenen kostbaren Sarkophage vom Jahre 1134. Dieses herrliche Denkmal der Goldschmiedekunst ist seit der Säkularisation von Ottobeuren verschwunden. Der St. Ursula-Alexanderschrein ist ganz von Silber, die Gewandung der Figuren zum Teil vergoldet, zeigt an der 1525 gefertigten Vorderseite die Ankunft der hl. Ursula in Köln, die gleichzeitigen beiden Schmalseiten das Martyrium derselben. Die Rückseite (von Georg Werner, Goldschmied in Memmingen, 1578–79 gefertigt) stellt das Martyrium der sieben Söhne der hl. Felizitas und das des hl. Theodor im Hochrelief dar.¹²

⁹ St. Alban-Abtei O. S. B. Studien VIII, 521; Jahrbuch der Mainzer Kirche St. Alban; Jahrbuch der Zent.-Kom. 1904, 1907, 1909.

¹⁰ Filz, Geschichte des Benediktinerstiftes Michaelbeuern.

¹¹ Cfr. Lindner, Monasticon Episcopatus Augustani antiqui p. 87.

¹² Cfr. N. Schmid „der St. Ursula-Schrein“ und St. Ulrichskelch zu Ottobeuren. Monatsbericht für Kunst- und Kunstwissenschaft 3 (1903) 170–73 mit Abbildungen;

Alto, angelsächsischer Recluse, stiftet um 749 Altomünster, B.-A. Aichach im Erzbistum München-Freising, als Benediktinerkloster mit Beihilfe König Pipins und des hl. Bonifatius. Nach den Ungarneinfällen richteten es im Jahre 1000 die Welfen wieder auf. Welf III. verpflanzte die Benediktinerinnen von Altdorf-Weingarten hieher, die Altomönche aber nach Altdorf. 1497 richtete Herzog Georg der Reiche von Bayern Altomünster¹³ als Doppelkloster nach der Birgittinnenregel ein. Der Gedenktag Altos wird am 9. Febr. gefeiert.

Amandus, hl. Bischof, Apostel der Belgier im 7. Jahrhundert, hat als Attribut eine Kette, hinweisend auf die große Zahl Gefangener, welche ihm ihre Freiheit verdankten; auch einen getöteten Drachen, bisweilen eine Schlange zu seinen Füßen, da er einen solchen auf der angelsächsischen Insel Ogia erlegt haben soll. Bisweilen mit einer Kirche, als Erbauer verschiedener Kirchen und Klöster. (Detzel.) — Es ist Tatsache, daß wenigstens seit der Zeit Erzbischof Arnos (785—821) der hl. Amand in St. Peter zu Salzburg stets als spezieller Klosterpatron neben dem Apostelfürsten verehrt wurde, mögen nun seine Reliquien von St. Rupert oder nach der Annahme von M. Hansiz (*Germania sacra* II, 61—65) erst durch den Bischof Arno von seinem Kloster Elnon nach Salzburg gebracht worden sein. Reliquien Sancti Amandi waren im Mittelalter in St. Peter auf alle Fälle vorhanden. Einen besonderen Wert hat die dort aufbewahrte „Reliquienhülle“ des hl. Amand.¹⁴ Sie besteht aus schwerem Seidenbrokat mit weinrotem Fonde, aus einem größeren Stücke und zwei Fragmenten. Innerhalb zweier nicht geschlossener Drachenringe je ein zweiköpfiger Adler mit ausgebreiteten Fittichen, unten von addossierten Panthern flankiert, deren emporgeringelter Schwanz in ein Drachenhaupt endet; in den Zwickeln um den Ring befinden sich affrontierte greifartige Tiere mit emporgereckten Schweifen. Mitteleuropäisch, deutscher oder italienischer Provenienz, 12.—13. Jahrhundert. 1906—07 im Berliner Kunstgewerbe-Museum restauriert. Der sogenannte „Amandusschrein“ vom 13. Jahrhundert zeigt ein Bild des Heiligen an der Vorderseite. Eine überlebensgroße Darstellung Amands in Oel, vermutlich von der Künstlerhand des Laienbruders Thiemo Sing, hängt vor dem Psallierchor. Ferner stellt eine der 4 großen Figuren am Hochaltar der Stiftskirche von Bildhauer Hitzl den hl. Amand dar.

P. Magnus Bernhard O. S. B., Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Otto-
beuren, 3. Aufl., Ottobeuren 1907.

¹³ St. Alto † 790 cfr. Lindner *Monasticon* p. 166.

¹⁴ Oesterr. Kunsttopographie, Bd. XII, Tafel XVII.

Anastasia, hl. Martyrin, deren Cranium 1053 von Rom nach Benediktbeuern verbracht wurde und in einer silbernen, 1725 von Johann Mich. Ernst in München verfertigten Büste (mit wertvollen Edelsteinbesatz, 55 cm hoch) verehrt wird. Abbild. auch bei M. Hartig* Heft I, S. 14. Abt Leonhard ließ 1750 durch den Hofbaumeister Joh. Mich. Fischer die St. Anastasiakapelle an die Stiftskirche anbauen. In leuchtenden Farben hat Johann Jakob Zeiller 1752 als Deckengemälde der Anastasiakapelle den geöffneten Himmel gemalt. Abb. ebendort S. 10. Ihr Fest wird am 25. Dez. gefeiert; hat als Attribut einen Scheiterhaufen.

Andreas, Apostel. Gregor d. Gr. war sein besonderer Verehrer; er setzte seinen Namen in den Embolismus: „Liberanos“ der hl. Messe ein. Tryptychon des hl. Andreas im Domschatz zu Trier mit 6 Darstellungen auf beiden Seitenflügeln in deutschem Grubenschmelz, 12. Jahrhundert. — Andreas Kreuzigung in der Schloßkapelle des Stiftes Sankt Lambrecht. Z.-K. Jahrb. 1904, 91 f. — Ganzer Bilderzyklus in seiner Kapelle bei der Kirche S. Gregorio in Coelio in Rom, die von Domenichino und Guido Reni, mit einander wetteifernd, ausgemalt wurde. Domenichino: Marter des hl. Andreas; Guido Reni: St. Andreas' Gang zur Richtstätte. — Von Domenichino an der Tribüne in Sankt Andrea della Valle Leben des hl. Andreas; ferner St. Andreas das Kreuz verehrend, von Andreas Sacchi (1558 bis 1601), Murillo u. a. — In der Filiale Abtsdorf der Pfarre Mariapfarr in Lungau (Salzburg): Glasgemälde des hl. Andreas mit Wappenschild des Abtes Andreas I. von Ossiach 1430—1437. Alte Fensterbalken tragen mit Vorliebe das Andreaskreuz.

Anna, hl. Mutter Anna, 26. Juli. Die älteste Darstellung der hl. Anna wird wohl das Mosaik in der Kirche S. Maria dell' Ammiraglio, jetzt la Martorana zu Palermo (erbaut 1113—1143) sein, in majestätischer Halbfigur mit einer Palme. Die Legende von Joachim und Anna nach dem Protoevangelium Jacobi hat zuerst Giotto in der Arenakapelle zu Padua am eingehendsten geschildert. In Deutschland breitete sich die Verehrung dieser Heiligen besonders im 14. Jahrhundert aus und erreichte ihren Höhepunkt in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, wohl infolge der damals neu angeregten Lehrmeinung von der unbefleckten Empfängnis Mariä. So ist es der Abt Trithemius, welcher eine eigene Schrift: *De Laudibus S. Annae* (Mainz 1494) und Gedichte auf ihren Tag verfaßte. Um diese Zeit nun

* Mich. Hartig, *Bayerns Klöster und ihre Kunstschatze*, 1912.

kommt die Darstellung der sog. „Sippenbilder“ auf, welche sämtlich aus dem letzten Viertel des 15. oder dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammen. Sehr beliebt muß besonders jene Gruppe gewesen sein, die wir heute noch Sankt Anna „Selbdritt“ (ital. metterzia) nennen und die hl. Anna mit Maria und Jesus auf den Armen zeigt und zwar mit Maria auf dem einen und Jesus auf dem anderen, oder die so dargestellt ist, daß St. Anna die hl. Jungfrau trägt, welche wiederum das Jesuskind auf den Armen hält. Auch verschiedene andere Variationen, z. B. bei Holbein dem Älteren (Augsburger Galerie) sitzen Anna und Maria, zwischen ihnen das Jesuskind.¹⁵ Die Gruppe „Anna Selbdritt“ weist aber Dr. Witte von Köln bereits dem 13. Jahrhundert zu, während die landläufige Ansicht nicht über das 14. Jahrhundert zurückgehen will. Die ältesten Exemplare zeigen die hl. Anna völlig frontal, Maria und das Jesuskind in starrer Unbeweglichkeit vor sich haltend. Später wird die Gruppe leichter, natürlicher angeordnet: St. Anna als Matrone aufgefaßt, trägt auf dem linken Knie Maria, auf dem rechten das göttliche Kind, oder: Anna und Maria sitzen auf einer Bank, das Kind steht entweder zwischen Beiden oder auf dem Schoß der einen der beiden hl. Frauen. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts erweiterte sich die Gruppe durch Hinzufügung der nächsten Verwandten Mariens zur „heiligen Sippe.“ — Hier sei der hl. Mutter Anna noch in einer andern Verbindung gedacht, nämlich als Gemahlin St. Joachims, wie z. B. am Nonnberg in Salzburg, St. Anna und Joachims Begegnung an der goldenen Pforte: a) nach dem Schnitte des Dürer'schen Marienleben an den Türflügeln der Hochaltar-Tabernakelnische; b) Temperabild auf Holz um 1470, St. Anna im grünbraunem Gewande und weißem Kopftuch, St. Joachim in grünem Unterkleide mit phantastischen Goldbuchstaben. Engel mit Schriftband. Habebis filiam nom(ine) Mariae.¹⁶

Anselmus, hl. Kirchenlehrer, Erzbischof von Canterbury. Auf dem Konzil von Bari (1098) verteidigte er vor den anwesenden Griechen gegen sie siegreich das Dogma von dem Ausgang des hl. Geistes vom Vater und dem Sohne. Siehe sein Bild in P. A. Hammerle, Geschichte des Papsttums, S. 365 und Rambeck am 21. April. (P. A. Kilian und sonst oft.)

Ansgar, hl. Bischof, 3. Februar, Erzbischof von Hamburg-Bremen, † 865. Sein Bild von unbekanntem Meister des 15. oder 16. Jahrhunderts in der Marienkirche zu Lübeck

¹⁵ Cfr. Kirchenschmuck 1894 Nr. 3 S. 25 ff.

¹⁶ Kunsttopographie VII. Bd. Fig. 145.

(mit gotischer Casula und Schwert); wiedergegeben in „Kath. Kirche“ Heft 10, 11, S. 229. Das St. Ansgar-Denkmal in Bremen, abgebildet bei Detzel, Ikonogr. II. 82. Vergl. auch das Jahrbuch der Z.-K. 1904, 40, 52.

Antonius, hl. Abt,¹⁷ † um 356. Berühmt als Einsiedler der ägyptischen Wüste. Seine Verehrung, besonders als Patron für kranke Tiere kam über Italien nach Deutschland.¹⁸ Darstellungen St. Antons sind im 15. und 16. Jahrhundert sehr zahlreich, u. a. Dürers Kupferstich 1519, der zu seinen besten Stichen gehört: Antonius vor den Mauern einer Stadt (Nürnberg) sitzend.¹⁹ — Salzburg, in der Kreuzkapelle des St. Peter Friedhofs: St. Antonius et Paulus Eremita, interessantes Bild um 1615, italienisch im Zusammenhang mit der Restaurierung dieser Kapelle durch die gräfliche Familie Lodron. Die beiden genannten Heiligen Anton und Paulus finden auch ihre Darstellung in dem Gemälde von Pinturicchio im vatikanischen Appartamento Borgia.²⁰

Apostel-Mühle, eine im Mittelalter beliebte Darstellungsweise,²¹ die ihrer Seltenheit halber hier etwas ausführlicher erwähnt sei. Diese findet ihre Erklärung aus dem plattdeutschen „Mühlenliede“ (Moelenliet): Nach der Dichtung, welche auf dem Wort Jesu, Joann. c. 6. v. 48—51 ruht, daß er das vom Himmel gekommene lebendige Brot sei, werden zum Bau der Mühle dem Walde Libanon jene 4 Holzarten entnommen, aus denen nach mittelalterlichem Glauben des Herrn Kreuz einst gezimmert ward; sein Fuß aus Cedern, sein Stamm aus Cypressen, das obere Stück von Oliven, der Querbalken von Palmen. Den Bodenstein in der Mühle bildet Mosis Gesetz; den Läufer des Rynes (d. i. des Zapfen-Regulators) sowie des Kamrades haben die 4 großen Kirchenlehrer, Papst Gregor I., Kardinal Hieronymus und die Bischöfe Augustinus und Ambrosius zu warten. Die 12 Apostel, als gesendet zu mahlen über alle Lande, haben das Werk im Gange zu halten. Eine Jungfrau bringt ein zugebundenes Säcklein mit Weizen zu dieser Mühle. Zu ihr tritt der Prophet Jesaias mit der Botschaft von der Geburt des Jungfrauensohnes Emmanuel in der Weihenacht zur Freude von Mann und Weib. Jenes Säcklein haben die 4 Evangelisten wohl zu achten. Matthäus muß es auflösen

¹⁷ Ueber die Attribute etc., siehe Niedermeier, Kunstgeschichte Würzburgs S. 113; in Detzel II, 85 ff.

¹⁸ Die Pferdesegnung ist am 17. Jänner an mehreren Orten üblich gewesen.

¹⁹ Ludwig Seitz, Herder, Freiburg 1891.

²⁰ Abb. in Kath. Kirche 11. Heft p. 263.

²¹ Nach dem Werke: Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin.

und lehrt, wie Gott Mensch geworden; Lucas reißt es entzwei und schreibt, wie Gott litt den bitteren Tod; Marcus der starke Löwe, gießt das Wort in die Mühle, wie Gott in einer Osternacht vom Tode auferstand; Johannes, der hochaufliegende Aar lehrt des Herrn Himmelfahrt. Papst, Kaiser und Praedicanten haben zu helfen, daß die Mühle Mehl und Malz gebe; zu ihr aber, die nie ermattet, soll eilen, wer seine Seele speisen will. — Aus dem Trichter kommt ein Band mit dem bloßen Wort: Verbum; aus dem Rumpfe zwischen den die Mühlenwelle drehenden Aposteln erscheint der Spruch: Et verbum caro factum est et habitavit in nobis et vidimus gloriam. Das Wort Gloria fangen die 4 lateinischen Kirchenlehrer in einem Kelche auf. — Die bildliche Darstellungsweise paßt ins erste Viertel des XV. Jahrhunderts. So der Altarschrein in der ehemaligen Cisterzienser-Abteikirche Doberan. — In der (protestantischen) Kirche Retschow, Amtsgerichtsbezirk Kröpelin (Mecklenburg-Schwerin) enthält ein Außenflügel des gotischen Heptatychon: „Die Menschwerdung des Wortes durch die Mühle.“ Oben schütten die 4 Repräsentanten oder Symbole der Evangelisten aus langen Säcken das Wort oder das Evangelium in einen Mülhentrichter, welcher über den Mülhsteinen steht. An jeder Seite der Mülhsteine 6 Apostel, welche an einer langen Stange oder Welle die Mülhsteine drehen. Aus der Mühle unter den Mülhsteinen kommt ein Spruchband heraus mit der Inschrift: et verbum caro factum et habitavit in nobis. An dem Spruchband hängt das Christkind in einem Kelche, welchen die vier Kirchenväter: S. Gregorius (Papst), S. Hieronymus (Kardinal), S. S. Ambrosius und Augustin (Bischöfe) halten.

Eine ähnliche Darstellung befindet sich in der ehemaligen Cisterziensernonnenkirche Zum hl. Kreuz in Rostok am Klapp-Hochaltar: Außenflügel das Mühlenbild nach dem „Molenlede“,²² die 4 Evangelisten mit den Symbolköpfen schütten aus weitbauchigen Flaschen ihre Evangelien in Form von Spruchbändern in den Trichter der Mühle. Wo diese Bänder zu Einem vereinigt aus dem Trichter herauskommen und zwischen den Steinen verschwinden, zeigt sich das Wort „Ego“ als Anfang des folgenden Spruches, welches auf dem unter dem Speier der Mühle hervorgehenden Bande zu lesen ist: „sum panis vivus, qui de celo decendit.“ Das Band wird von den 4

²² Bei Wiechmann Hoffmeister, Meckl. altniedersächsische Literatur III, Seite 237 ist eine ausführliche Beschreibung zu finden.

großen Kirchenlehrern in einem Kelche aufgefangen, über welchem das Christkind in einer runden Glorie, einer Hostie zu vergleichen, schwebt. Auch die 4 Kirchenlehrer haben Spruchbänder bei sich mit auf die Eucharistie bezüglichen Aussprüchen. Rechts und links von der Mühle stehen die 12 Apostel, welche das Werk mittels zweier langer Kurbeln in Gang halten. — Ferner sei aufmerksam gemacht auf die berühmte gotische St. Leonhardskirche bei Tamsweg im Lungau (Salzburg) zwischen 1428 bis 1433 erbaut; dort findet sich in der zweiten Kapelle an der Südseite ein höchst kunstwertiges Glasgemälde von 1434, das ebenfalls die Apostelmühle darstellt. Die 4 Evangelisten schütten das „Wort“ oder ihre Evangelienrollen in den Mühlentrichter, die Mühlsteine werden von den Aposteln gedreht, aus der Mühle kommt ein Spruchband heraus mit der Inschrift: „Et verbum caro factum est et habitavit.“ An dem Spruchband hängt das Christkind in einem Kelche, welchen die vier lateinischen Kirchenlehrer halten. — Die Apostelmühle, auch einfach hier die hl. Mühle genannt, findet sich ferner²³ zu Tribsees bei Stralsund in einem um 1450 geschnitzten Altarschrein, und zwar in dessen Mitte. Oben thront der Vater der Barmherzigkeit in Brustbild zwischen Sonne und Mond; zur Rechten stehen Adam und Eva „im Rachen der Unterwelt“, zur Linken kniet Gabriel vor Maria. Hier ist also die Veranlassung zur Menschwerdung und diese selbst dargestellt. Verkündet wird die Menschwerdung durch die Evangelisten; ihre Früchte werden vermittelt durch die Apostel. Vier geflügelte mit den Köpfen der Evangelisten symbolisch versehene Gestalten schütten den Samen guter Lehren in eine Mühle. Die 12 Apostel leiten Wasser zur Mühle, so daß sie geht und unten aus ihr das Jesuskind hervortritt. Es steigt nieder in einen Kelch, den die 4 Kirchenväter halten. Zur Rechten und Linken teilen ein Bischof und ein Diakon die hl. Kommunion unter zwei Gestalten aus. — In einem Fenster des Münsters zu Bern sieht man oben 4 Vorbilder, rechts und links Maria und Gabriel. Der Dichter Muskatblüt hat vor 1439 in einem Liede diese Mühle gepriesen,²⁴ weil sie das beste Brod bereite „das für den Tod ist gesund“. Dazu vergleiche man den Artikel „Hostienmühle“, Glasgemälde im Berner Münster in Herders Konversationslexikon.

²³ Münzenberger-Beissel I, 81, 85, 195; II, 158, 248, 262.

²⁴ Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied II, 491 f, Nr. 651.

Arsacius, Confessor Nicomediae in Bithynia († 358), Patron des aufgelösten Benediktinerklosters Iilmünster bei Pfaffenhofen a. d. Ilm in Oberbayern, dessen Reliquien Ejo aus Mailand nach Iilmünster transferiert hatte.

Augustinus, hl. Bischof, der größte der lateinischen Kirchenväter, geb. 354 zu Tagaste in Numidien, † 28. August 430 in Hippo bei Karthago. Seine Reliquien wurden im August 1900 von der Domkirche in Pavia in die monumentale Kirche San Pietro in Ciel d'oro, dem ursprünglichen Orte der Beisetzung des Heiligen, übertragen.²⁵ Das ganze Leben Augustins ist am vollständigsten an seinem Grabe im Dom zu Pavia dargestellt: Relieffiguren (aus dem Leben und Wundern) 1362, wahrscheinlich von Giovanni di Balduccio di Pisa, eines der prachtvollsten Skulpturwerke rein gotischen Stiles. Ferner seien genannt: S. Augustinus und S. Monica, ein Marmor-Relief aus dem 14. Jahrhundert in S. Maria del Popolo in Rom.²⁶ 17 Szenen aus seinem Leben in der Hauptkirche des Heiligen zu S. Gimignano bei Volterra von Benozzo Gozzoli 1463–1467.²⁷

Hier möge auch eines Miniaturwerkes gedacht sein, das im Zusammenhang mit dem salzburgischen Augustiner Domkloster steht, nämlich Clm. 15812: Werke des hl. Augustinus. 12. Jahrhundert. Salzburger Malschule. Links vom Schenkungsbild die Worte: „Eberhardus archiepiscopus (1147–1164) dedit hunc librum ad ecclesiam Sancti Roudberti.“ Aus der ehemaligen Bibliothek des Salzburger Domkapitels, nun in München. Die Taufe St. Augustins fand ihre Darstellung in einem andern Salzburger Werk, Clm. lat. 15708–15712, nun auch in der königl. Hof- und Staatsbibliothek München, Missale in 5 Bänden, 15. Jahrhundert, von dem Regensburger Meister Bertold Furtmeyr für den Salzburger Erzbischof Bernhard von Rohr gemalt und 1481 vollendet.

Aus neuerer Zeit sei erwähnt im Chorherrenstift Neustift bei Brixen, die Legende des hl. Augustin, Tempera vom „Neustifter Meister des hl. Augustin“ (Anfang des 16. Jahrhunderts) gemalt.

Ganz besonders aber möge hingewiesen sein auf Gries bei Bozen. Hier sind in der jetzigen Benediktiner-Stiftskirche Martin Knollers große Deckengemälde, die Bekehrung des hl. Augustin, dessen Wirksamkeit als Bischof und Kirchenlehrer, die Verteidigung des hl. katholischen Glau-

²⁵ S. Kirchenzeitung 1900 28. August.

²⁶ Kath. Kirche, 24. Heft.

²⁷ Beschrieben in Detzel, Ikonographie II, 175 f.

bens und die Bekämpfung der Irrlehrer seiner Zeit. Das Hochaltarbild stellt den Heiligen in Betrachtung der hl. Dreieinigkeit dar.²⁸ — In der aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts stammenden Augustiner-, nun Servitenkirche in Rattenberg am Inn in Tirol, das figurenreiche Kuppelgemälde, 30 m im Umfang und 7 m Höhe, „der Augustiner-Himmel“ genannt, vom Tirolerkünstler Kaspar Waldtmann vortrefflich und mit großartiger Wirkung ausgeführt. Es enthält 80 Heiligen- und 100 Engelfiguren. Unter der Kuppel 8 Bilder, Szenen aus dem Leben des hl. Augustin. Schließlich sei noch erwähnt in der Kirche zu Mülln in Salzburg, ehemalige Augustiner-Eremitenkirche, jetzt zu Michaelbeuern gehörig, das Bruderschafts-Altarbild Sankt Augustin, Monika, Nikolaus von Tolentin 1698, das dem J. M. Rottmayr zugeschrieben wird.

Augustinus, hl. Bischof, Apostel Englands, † 26. Mai c. 604. Zuerst Prior des St. Andreasklosters auf dem Coelius in Rom. In der Capella del Triclinio daselbst Ankunft des hl. Augustin in England, Fresko von Viviano d' Urbino. Desgleichen: S. Gregor entsendet den hl. Augustin mit seinen Mönchen zur Predigt des Evangeliums nach England. Dieses muß um 597 geschehen sein.²⁹ Er wird mit dem Pallium abgebildet. Papst Innozenz VI. befahl sein Fest 1356 sub ritu duplici zu begehen.³⁰

²⁸ Vgl. Atz, Kunstgeschichte 978 ff. Abb.

²⁹ Siehe die 1300jährige Gedenkfeier, Studien XVIII, 355, 530–532, 708.

³⁰ Stadler-Heim, Heiligen-Lexikon S. 354.

(Wird fortgesetzt.)